

Von der Königlichen Wein-, Obst- und Gartenbauschule zur Internet-Fachschule

von Ltd. LD Wolfgang Klopsch,
Staatliche Fach- und Technikerschule Veitshöchheim

Vor gut 100 Jahren, am 1. März 1902, wurde in Veitshöchheim die *"Königliche Wein-, Obst- und Gartenbauschule"* eröffnet.

Sebastian Englerth – Gründer einer ersten privaten Weinbauschule

Allerdings war die Notwendigkeit einer Ausbildungsstätte für die fränkischen Winzer bereits lange vorher erkannt worden. So gründete *Sebastian Englerth*, Weingutsbesitzer in Randersacker, 1874 mit privaten Mitteln bereits eine erste Weinbauschule. Bei zahlreichen Reisen in andere Weinbaugebiete, besonders in Österreich, Ungarn und Württemberg, lernte *Englerth* die Vorzüge einer weinbaulichen Fachschule kennen.

Auf die Eröffnung der Schule, die in seinem Anwesen in Randersacker, dem *"Mönchshof"*, untergebracht war, bereitete sich *Englerth* gründlich vor. Als Schüler, die Zahl lag im ersten Jahr bei 8, konnten nur junge Leute aufgenommen werden, die den 2. Winter der landwirtschaftlichen Schule erfolgreich abgeschlossen hatten oder aber mindestens 16 Jahre alt waren und einen guten Leumund hatten. Für die Umsetzung des anspruchsvollen Lehrplanes hatte *Sebastian Englerth* unter anderem auch Universitätsdozenten aus Würzburg gewonnen. Die Einrichtung der Schule fand weder bei den Winzern noch bei amtlichen Stellen die notwendige Unterstützung, so dass die Schule bereits 1877 wieder geschlossen werden musste.



Sebastian Englerth (1804 bis 1880)

Im Nachtrag zu seinem Testament 1880 klagt *Sebastian Englerth* wörtlich: *"Diese Weinbauschule ist eingegangen. Verkennen meines guten Willens und meiner Opfer und missgünstige Vorkommnisse veranlassten die Auflösung gegen meinen Willen."* Da *Englerth* nach wie vor von seiner Idee überzeugt war, legte er im Nachtrag zu seinem Testament fest, dass Dreiviertel seiner *"Realitäten und Gegenstände"* dem landwirtschaftlichen Verein von Unterfranken als dem Träger einer Weinbauschule zufallen sollten. Aus seiner Verwandtschaft wurde sein Neffe und Patenkind *Sebastian Englerth jun.* Haupterbe.



In einem notariellen Vergleich mit dem landwirtschaftlichen Verein vom 11. Juni 1881 löste dieser einen Teil der Weinberge mit 20.000 Mark ein, *"welche das mit dem Namen des Erblassers bleibend zu verbindende Stockvermögen zur Gründung einer Weinbauschule von Unterfranken und Aschaffenburg bildet."*

Englerths Wunsch ging mit der Eröffnung der Schule 1902 in Veitshöchheim in Erfüllung. Ihm zu Ehren wurde der Tagungsraum der heutigen Schule *"Sebastian-Englerth-Saal"* genannt. Eine Tafel am Eingang erinnert an seine Verdienste um den fränkischen Weinbau.

Bereits bei der 1896 erfolgten Einrichtung einer Gartenbauschule in Weißenstephan wurde seitens der Staatsregierung die Anschauung vertreten ... *"dass eine einzige Gartenbauschule für das diesseitige Bayern (Anmerkung des Verfassers: Danach gehörte die Pfalz als "jenseits des Rheins" gelegenes Gebiet noch zu Bayern) nicht genüge und dass die Gründung einer weiteren ähnlichen Schule im nördlichen Bayern in Aussicht zu nehmen sei"*. Interessanterweise führten diese Gedanken rund 90 Jahre später im umgekehrten Sinne zur Gründung des Fachschulstandortes Schönbrunn bei Landshut.

Die Königliche Wein-, Obst- und Gartenbauschule

In zunehmendem Maße breitete sich die Einsicht aus, theoretisch und praktisch ausgebildetes Personal in den Garten- und Weinbaubetrieben einzusetzen. Vor allem im Weinbau wurden diese Gedanken durch die drohende Reblausgefahr und die dadurch erforderlich werdenden Versuche weiter beschleunigt. Die Einrichtung einer Lehranstalt wurde mit EntschlieÙung des *"Kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten"* vom 8.10.1900 spruchreif. Im November des Jahres genehmigte der Landtag die erforderlichen Geldmittel.

Noch im gleichen Monat wurde die Stelle des "Schulvorstandes" ausgeschrieben. Die vorbereitenden Maßnahmen dauerten das Jahr 1901 über an, so dass der erste Lehrgang am 1. März 1902 beginnen konnte.

Klar beschrieben war die Aufgabenstellung, die im 1. Jahresbericht für das Schuljahr 1902/03 dokumentiert ist:

1. *In einem ordentlichen Lehrgange*
 - a) *jungen Landwirten, Söhnen von Weingutsbesitzern usw. die zu einer rationellen Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Besitzes mit Weinbergen, Obst- und Gemüsegärten erforderlichen Fachkenntnisse zu vermitteln,*
 - b) *Gärtnern Gelegenheit zu geben, sich eine bessere wissenschaftliche und praktische Berufsbildung anzueignen;*
2. *In kürzeren Kursen durch Belehrung und praktische Anleitung Weinberg- und Gartenbesitzer, Obstbautreibende, Weinhändler, Winzer, Küfer und andere Interessenten zur besseren Erfüllung ihrer Berufsaufgaben zu befähigen und insbesondere auch ein geschultes Baumwärtpersonal heranzuziehen.*

Zugleich soll die Schule durch Verwertung der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung und der praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete des Wein-, Obst- und Gartenbaues, sowie durch planmäßige eigene Versuche zur Förderung des heimischen Wein-, Obst- und Gartenbaues und zur Verbesserung seiner Betriebsweise beitragen.

Von Anfang an war somit in Veitshöchheim der Unterricht verknüpft mit der angewandten, praxisorientierten Forschung. Diese bis heute unverändert beibehaltene Kombination gewährleistete schon damals einen aktuellen, praxisgerechten Unterricht.



Königliche Wein-,
Obst- und Garten-
bauschule

Welche Gründe dafür maßgebend waren, dass gerade Veitshöchheim als Standort ausgewählt wurde, kann heute nicht mehr nachvollzogen werden. Da aber als Schulgebäude der sogenannte "Kavaliersbau" der ehemaligen fürstbischöflichen Sommerresidenz (Anmerkung: heute Rathaus der Gemeinde Veitshöchheim) und weitere Nebengebäude zur Verfügung gestellt wurden, deutet dies darauf hin, dass die hier vorhandenen Räumlichkeiten wohl ausschlaggebend waren, die Schule in Veitshöchheim einzurichten.

Die gärtnerischen Versuchsflächen lagen am nördlichen Rand des Hofgartens, unmittelbar im Anschluss an die Schulgebäude, im Bereich der heutigen Bilhildistraße. Insgesamt gehörten 13 Morgen Weinberge (= 2,6 ha), 5 Morgen Obstgärten (= 1,0 ha) und 5 Morgen Gartenland (= 1,0 ha) zur neuingerichteten Lehranstalt. Die Rebflächen wurden jedoch schon bald aufgestockt.

Seit 1902 bietet Veitshöchheim Jahreslehrgänge an, die in der Anfangszeit im Frühjahr begannen und im darauf folgenden Februar endeten. In den Ferien mussten die Schüler wechselweise praktische Arbeiten durchführen. Die allgemeinbildenden Fächer, etwa Religion, Deutsch, Rechnen, Physik und Chemie wurden gemeinsam unterrichtet, bei den fachlichen Inhalten erfolgte bereits eine Einteilung in einen "Winzerkurs" und "Gärtnerkurs". Im "Gärtnerkurs" waren zunächst noch alle Sparten zusammengefasst.

Neben den Jahreslehrgängen wurden bereits zahlreiche "Nebenkurse" angeboten. Hier beispielsweise die im Jahr 1909 angebotenen Kurse mit den Teilnehmerzahlen:

- 5 *dreitägige Weinbaukurse*
mit zusammen 260 Teilnehmern
- 2 *sechstägige Kellerwirtschaftskurse*
mit zusammen 55 Teilnehmern
- 2 *eintägige Rebschnittkurse*
mit zusammen 100 Teilnehmern
- 1 *dreitägiger Reblaus- und Peronosporakursus*
mit 55 Teilnehmern
- 1 *Dreiwochen-Obstbaukursus für Verwaltungsbeamte, Geistliche und Lehrer*
mit 18 Teilnehmern
- 1 *sechstägiger Obstverwertungskursus für Damen*
mit 44 Teilnehmern
- 1 *fünftägiger Gemüsebaukurs für Damen*
mit 44 Teilnehmern
- 2 *zehntägige Bienenzuchtlehrkurse*
mit zusammen 44 Teilnehmern

Neben diesen Kursen waren die Lehrkräfte auch als "Wanderlehrer" tätig. So war "Schulvorstand" Urban 1908 in 15 weinbautreibenden Gemeinden zu Vorträgen, in 14 Gemeinden zur speziellen Beratung zur Bekämpfung der Peronospora und in 5 Orten zu Vorträgen über die Obstweinbereitung unterwegs.

Erst durch die Einstellung eines speziellen Weinbauwanderlehrers 1909 konnte eine Entlastung erreicht werden. Noch stärker war die Wanderlehrertätigkeit im Obstbau ausgeprägt. So war der Obstbaulehrer *Folger* 1909 in 138(!) Orten in Unterfranken tätig, teilweise bei mehrtägigen Kursen. Auch der damalige Gartenbaulehrer *Sturm* war als Wanderlehrer tätig. Seine Aufgabe war es u. a. *"Anleitung zur Anlage, Einrichtung und Unterhaltung der Schulgärten" zu geben und "spezielle Kurse für die Herren Lehrer abzuhalten"*. Darüber hinaus widmete sich *Sturm* auch schon Fragen der gesunden Ernährung, insbesondere dem Verzehr von Gemüse:

"Das Gemüse soll mehr ein Volksnahrungsmittel werden, es soll auch mehr Abwechslung davon geben. Leider werden aber oft die besten Gemüse durch übermäßige Zutaten von Gewürz, Fett und dergleichen ganz unschmackhaft und unbedenklich zubereitet."

Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau

Im Laufe ihrer Geschichte hat die ehemalige *"Königliche Wein-, Obst- und Gartenbauschule"* mehrfach ihren Namen geändert: Schon 1913 erhielt sie die Bezeichnung *"Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau"*. Diese Bezeichnung wurde dann 26 Jahre lang beibehalten, wobei allerdings im Revolutionsjahr 1918 der Zusatz *"Königliche"* durch *"Staatliche"* ersetzt wurde.

In den Jahren nach dem 1. Weltkrieg verstärkte sich die Nachfrage der an fachlicher Weiterbildung interessierten jungen Leute. Dies hing auch damit zusammen, dass seit September 1923 im Gartenbau gezielt auf die Meisterprüfung vorbereitet wurde, die im unmittelbaren Anschluss an den Lehrgang zum Jahreswechsel 1924/25 zum ersten Male in Veitshöchheim abgehalten wurde.



Die Königliche Lehranstalt um 1914

Nach einem Erweiterungsbau 1923 konnten 100 Schüler aufgenommen werden, wobei allerdings die durchschnittliche Schülerzahl bis zum Beginn des 2. Weltkrieges zwischen 60 und 70 lag. Neben Jahres- und Halbjahreskursen für Wein-, Obst- und Gartenbau gab es eine Vielzahl von Sonderlehrgängen,

an denen tausende von Winzern und Gärtnern in ein- oder mehrtägigen, teilweise aber auch mehrwöchigen Kursen ausgebildet wurden. So geht aus der Chronik hervor, dass von 1927 bis 1952 insgesamt 16.251 Teilnehmer gezählt wurden, die an 256 Kursen teilnahmen. Folgende Themen wurden dabei behandelt:

Thema	Zahl der Kurse
Weinbau	51
Rebschnitt und Rebschädlingsbekämpfung	29
Reblausbekämpfung	16
Kellerwirtschaft	32
Brennerei	15
Obstbau mit 4wöchentl. Baumwartkurs	49
Obst- und Gemüseverwertung (Obstwein- und Süßmostbereitung)	33
Erwerbsgartenbau, Gemüse- und Blumenzucht	24
Dorfverschönerung	7

Durch die Erweiterung der Dienstaufgaben, insbesondere durch die Intensivierung der Versuchsarbeiten, erfolgte 1939 die Umbenennung in *"Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau"*, der 1942, also mitten im 2. Weltkrieg, die Aufwertung in eine *"Lehr- und Forschungsanstalt"* folgte. Nach Ende des 2. Weltkrieges wurde 1946 die *"Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau"* wieder eingerichtet und bereits 1947 konnte der Lehrbetrieb aufgenommen werden. Durch die Kriegsergebnisse hatte sich nach 1945 ein

großer Nachholbedarf ergeben, so dass die Schülerzahl 1952 auf über 100 anstieg.

Bayerische Landesanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau

Zusammen mit anderen Institutionen im Raum Würzburg wurde die Lehr- und Versuchsanstalt 1952 in die neu gegründete *"Bayerische Landesanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau"* eingegliedert. Die beengten Altortverhältnisse in Veitshöchheim und der schlechte bauliche Zustand der alten Gebäude führten zum Entschluss, die Anstalt an den nördlichen Ortsrand von Veitshöchheim *"An die Steige"*, zu verlegen. Die Verwirklichung stieß allerdings auf sehr erhebliche Schwierigkeiten, weil es sich bei der vorgesehenen Fläche um ein völlig unerschlossenes Gebiet handelte. Besondere Probleme gab es nicht nur bei der Erschließung des Geländes, sondern vor allem auch durch die Hangneigung, die zusätzliche Planierungsarbeiten erforderlich machte. Am 11. Oktober 1968 konnte der damalige Staatsminister *Dr. Dr. Alois Hundhammer* die neuen Gebäude ihrer Bestimmung übergeben. Die gesamten Investitionen beliefen sich auf ca. 4,7 Millionen Euro.



Schulbereich der Bayer. Landesanstalt ca. 1980

Der Situation entsprechend wurde die *"Meisterschule"*, wie die Schule damals bezeichnet

wurde, für 130 Studierende konzipiert. Im Rahmen des Neubaus wurde für jedes der im

Unterricht vertretenen gärtnerischen Fachgebiete ein spezieller Lehr- und Versuchsbetrieb errichtet. Der bewährte enge Bezug zwischen Unterricht und Praxis konnte so erhalten werden. Dies gilt gleichermaßen auch für die Fachrichtung Weinbau und Kellerwirtschaft durch die räumliche Nähe des Bereiches "Herrnstraße" und die Verlegung des Lehr- und Versuchskellers an die Steige.

Staatliche Fach- und Technikerschule

In der Veitshöchheimer Lehrtätigkeit sind die Ausbildungsziele immer wieder den Bedürfnissen der Zeit angepasst worden. 1971 kam es zu der politischen Entscheidung, neben der bisher bestehenden einjährigen Fachschule für Gartenbau und Weinbau einen viersemestrigen Ausbildungsgang zum staatlich geprüften Techniker einzurichten. Hintergrund war die Aufwertung der Ingenieurschulen zu Fachhochschulen. Damit entstand in der Praxis eine Lücke zwischen dem Meister einerseits und den Absolventen der Fachhochschulen andererseits. Mit der Ausbildung der staatlich geprüften Techniker konnte den Wünschen aus der Praxis entsprochen werden. Veitshöchheim setzte damit die bewährte Ausbildung der früheren Lehr- und Forschungsanstalten fort, die ab ca. 1960 in "Ingenieurschulen" umgewandelt wurden.

Sowohl die Fachschule als auch die Technikerschule führt jeweils die Fachrichtungen "Gartenbau", "Garten- und Landschaftsbau" sowie "Weinbau und Kellerwirtschaft". Bereits im Schuljahr 1983/84 wurde die Grenze von 200 Studierenden überschritten. Aufgrund der hohen Ausbildungszahlen im Gartenbau stieg

die Zahl der Studierenden auf über 300 an, so dass die Kapazitäten nicht nur voll ausgelastet waren, sondern es herrschte teilweise eine dringvolle Enge. Selbst Räume, die vorher als Archiv oder Lehrmittelraum dienten, wurden in Lehrsäle umgewandelt.

Neben den Studierenden der Fach- und Technikerschule galt es auch die Teilnehmer an überbetrieblichen Ausbildungskursen unterzubringen. Die Situation führte dazu, dass 1987 die Planungen für eine großzügige Erweiterungs- und Modernisierungskonzeption aufgenommen wurden. Am 11. Oktober 1993 legte Staatsminister *Reinhold Bocklet* den Grundstein für die umfangreichen Baumaßnahmen des ersten Bauabschnittes.

Bereits zum Schuljahr 1995/96 konnten das neue Wohnheim sowie der umgebaute Internatsbereich der ehemaligen überbetrieblichen Ausbildung, die zwischenzeitlich nach Freising verlegt wurde, von den Studierenden bezogen werden.

Mit der Einweihung des neuen Schulgebäudes durch Staatsminister *Reinhold Bocklet* am 25. Oktober 1996 war der wichtigste Teil des 1. Bauabschnittes vollendet. Die Sanierung des alten Schulgebäudes, der Umbau der überbetrieblichen Ausbildungsstätte zum Zentrum für den Technikunterricht sowie die Modernisierung des alten Wohnheimes waren abschließende Maßnahmen des 1. Bauabschnittes, für den insgesamt 25,36 Millionen Euro veranschlagt waren.

Als erste Maßnahme im 2. Bauabschnitt folgte die Modernisierung der Mensa, so dass sich im Jubiläumsjahr 2002 der gesamte Schulbereich zeitgemäß darstellen konnte.



Fach- und Technikerschule für Agrarwirtschaft 2001

Die heutigen Studierenden, die überwiegend eine mindestens 1- bzw. 3-jährige praktische Tätigkeit nach der beruflichen Abschlussprüfung nachweisen können, werden gründlich auf ihre spätere Tätigkeit als Führungskräfte in den einzelnen Fachgebieten des Gartenbaues, des Garten- und Landschaftsbaues bzw. des Weinbaues und der Kellerwirtschaft vorbereitet. An den Erfordernissen der Praxis orientierte Lehrpläne, modernste Lehrsaalausstattungen und hochqualifizierte Lehrkräfte, die überwiegend in den Fachabteilungen der *"Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau"* in der angewandten Forschung und dem damit verbundenen Versuchswesen tätig sind, gewährleisten einen stets aktuellen und praxisnahen Unterricht, der auch den wissenschaftlichen Fortschritt unmittelbar einbindet.

Abschluss der staatlichen Fachschule für Agrarwirtschaft, die in 2- bzw. 3-semestriger Form angeboten wird, ist der *"Staatlich geprüfte Wirtschaftler"*. Fast alle Absolventen der Fachschule, die das nötige Wissen dazu vermittelt, streben auch die Meisterprüfung an, die meist unmittelbar im Anschluss an den Besuch der Fachschule abgelegt wird. Spätere Tätigkeitsbereiche sind Aufsichts- und Führungsaufgaben in allen Betrieben des Gartenbaues, des Garten- und Landschaftsbaues sowie des Weinbaues und der Keller-

wirtschaft. Viele der ehemaligen Absolventen übernehmen später als Unternehmer oder Betriebsleiter die Führung von Betrieben in den genannten Bereichen. Außerdem bilden sie nach Ablegung der Meisterprüfung als Ausbilder den Berufsnachwuchs aus.

Die große Nachfrage nach Studienplätzen für die Techniker Ausbildung sowie die guten Berufsmöglichkeiten zeigen, dass die Techniker Ausbildung eine Lücke in der Qualifikation zwischen der Meister Ausbildung und dem Diplom-Ingenieur der Fachhochschulen ausfüllt. In besonderem Maß trägt die Techniker Ausbildung der zunehmenden Bedeutung der Dienstleistungen Rechnung. *Staatlich geprüfte Techniker* finden, je nach Fachrichtung, ihren Tätigkeitsbereich in Leitungs- und Führungspositionen mittlerer und größerer Betriebe, als Fachkräfte bei Genossenschaften, im Fachhandel oder in der Ernährungsindustrie sowie in der Laufbahn des mittleren landwirtschaftlich-technischen Dienstes.

Studierende ab dem Prüfungsjahrgang 2002 mit bestandener Technikerprüfung und einer erfolgreich abgelegten Ergänzungsprüfung im Fach *"Englisch"* erhalten die Fachhochschulreife, sofern diese nicht schon anderweitig erworben wurde.



Die Internet-Fachschule – Online zum Meister

Anlässlich des Landespflegetage 2002 stellte Staatsminister *Josef Miller* die Internet-Fachschule für die Fachrichtung *"Garten- und Landschaftsbau"* vor. Ziel ist es, den Fachkräften ein praxisnahes Fortbildungsprogramm zu bieten und dafür die neuen Medien zielorientiert einzusetzen.

Die Fortbildung umfasst Präsenzphasen an der Schule in den arbeitsärmeren Wintermonaten und eine Online-Phase in der Zeit von April bis Dezember. Die erste Präsenzphase begann im Januar 2003 mit dem Ziel der Ablegung der Meisterprüfung im Frühjahr 2004. Eine Besonderheit der Online-Phase ist die Erteilung von 240 Unterrichtsstunden als Live-Unterricht. Über eine Internet-Lernplattform können Lehrer und Studierende miteinander kommunizieren.

Die Internet-Fachschule ermöglicht so die Qualifikation zum Meister bei einer reduzierten Präsenzzeit am Schulstandort. Da es sich bereits abzeichnet, dass dieser Schulversuch erfolgreich verläuft, wird ab 2005 eine Wiederholung durchgeführt.

In mehr als 100 Jahren Schulgeschichte haben unsere Schulen, auch wenn sie die unterschiedlichsten Namen geführt haben, doch immer wieder bewiesen, dass sie den jeweiligen Anforderungen und Ansprüchen gerecht werden konnten. Dies beweist die hohe Zahl von Absolventen, die als fähige Unternehmer oder tüchtige Führungskräfte in allen Bereichen des Weinbaues, des Gartenbaues sowie des Garten- und Landschaftsbaues tätig sind.

Seit jetzt 100 Jahren ist der *Ehemaligenverband* ein treuer Begleiter unserer Schulen. Als Bindeglied zwischen den Schulen und den Absolventen hat der Verband die wichtige Aufgabe, Anregungen aus der Praxis an die Schule weiterzugeben. Dies geschieht etwa im Fachschulbeirat, in dem der VEV einen Sitz hat. als bewährter Sponsor unterstützt der Verband die Schulen, wenn die staatlichen Haushaltsmittel knapp sind oder nicht zur Verfügung stehen. Im Schulalltag ist der *Verband Ehemaliger Veitshöchheimer* heute ein unverzichtbarer Bestandteil.